

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1811

Ahrensburg, Sonnabend, den 17. Januar 1891

14. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Zum 18. Januar 1891.

Am bevorstehenden Sonntag kehrt zum zwanzigsten Male jener hochwichtige Gedentag wieder, an welchem in der Spiegelgalerie des Versailler Brunnenschlosses der sieg- und ruhmgekrönte Preußenkönig Wilhelm I. in glänzender Versammlung zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde, ein welt-historischer Akt, durch welchen sich die Gründung des neuen deutschen Reiches vollzog. Es sind demnach jetzt zwei Jahrzehnte verflossen, daß das auf den Schlachtfeldern Frankreichs, nach einem Völkerkriege fast ohne Gleichen, errichtete kaiserliche Deutschland unter Führung der Hohenzollern besteht und somit erhält der diesmalige 18. Januar die Bedeutung eines besonderen Marksteines in der nationalen und politischen Entwicklung unserer Nation. Zwanzig Jahre — wenig wollen sie im Leben eines Staates, eines Volkes im Allgemeinen besagen, und doch: Wie mächtig hat sich nicht in diesem so kurzem Zeitraum das junge deutsche Kaiserreich entwickelt! Siegreich sind alle Zweifel, ob sich dasselbe auch lebensfähig gestalten werde, durch die Thatfachen widerlegt worden, nach außen wie nach innen hat das wiedererrichtete Reich deutscher Nation eine geradezu überraschende Machtfülle und Lebenskraft entfaltet. Fest und sicher behauptet es seinen maßgebenden Platz im Rathe der Völker Europas, den es sich durch die herrlichen Waffenerfolge seiner Heere in dem großen Kriege mit Frankreich einst errang und welchen das geeinte Deutschland, stark durch sich selbst, wie gestützt auf den im Laufe der Zeit entstandenen innigen Bund mit Oesterreich-Ungarn und Italien, noch bis zur

Stunde wahr. Ungeahnte Fortschritte kann dabei das junge Staatswesen im Innern namentlich durch die Sozialpolitik und die hiermit zusammenhängenden Reformen verzeichnen, während es zugleich entschlossen die Bahn kolonialpolitischer Bestrebungen betrat, Dank denen heute in weiten Gebieten des östlichen wie westlichen Afrikas, dann auch in der fernen Inselwelt der Südsee stolz die schwarz-weiß-rothe Flagge weht.

Wohl, mächtiger und herrlicher hat sich das neue Deutschland erwiesen, als es sich selbst seine überzeugtesten Anfangs träumen ließen und seine Bedeutung, man kann getrost sagen, für die gesammte Kulturwelt, ist eine so tiefgreifende geworden, wie sie zuerst schwerlich geahnt werden konnte. Und dies erscheint um so bemerkenswerther, als ja in dem Entwicklungsgange des Reiches schwere Stürme und Erschütterungen mannigfacher Art nicht gefehlt haben, vor Allem erregte das Hinscheiden der beiden ersten unvergesslichen Kaiser und dann der Rücktritt des Fürsten Bismarck, des eigentlichen Reichsbaumeisters, das deutsche Volk bis aufs Tiefste, und sorgenvoll mochte gar mancher aufrichtige Vaterlandsfreund auf die nächste Zukunft Deutschlands blicken. Aber diese Sorgen sind unnützig gewesen. Kaiser Wilhelm II. hat mit fester Hand die Zügel der Regierung ergriffen und sie bis zur Stunde mit staunenswerther Sicherheit und wachsenden Erfolgen geführt. Gewaltige Reformbestrebungen, welche die Aufmerksamkeit ganz Europas fesseln, sind infolge der kühnen Anregungen des jugendkräftigen Monarchen auf den verschiedensten Gebieten unseres öffentlichen Lebens hervorgetreten, im gesammten Staatsleben macht sich sein energischer Wille geltend und unter solcher zielbewußten Führung können wir Deutschen

getrost der weiteren Zukunft entgegen schauen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Diejenigen über 70 Jahre alten Personen, welche glauben, Anspruch auf Altersrente machen zu können, haben sich bei dem zuständigen Gemeindevorstande zu melden. Die Gemeindevorstände sollen die Anträge entgegennehmen und — erforderlichenfalls nach erfolgter Vervollständigung — in den Städten direkt, auf dem Lande durch Vermittelung der Amtsvorsteher, welche die Anträge auf Richtigkeit und Vollständigkeit prüfen, an die Ortsbehörde einreichen. Den Anträgen muß beigelegt sein: 1. Die Quittungskarte. Auf der zunächst nur in Frage kommenden ersten Quittungskarte muß wenigstens eine Marke der entsprechenden Lohnklasse verwendet sein. 2. Der kostenfrei ausstellende Geburtschein. 3. Die gefällig ausgestellte Bescheinigungen über die Arbeits- oder Dienstverhältnisse in den Jahren 1888, 89 und 90 und über die in diesen Jahren vorgekommenen Unterbrechungen des Arbeits- und Dienstverhältnisses durch Krankheit. In dem Begleitberichte, mit welchem die Anträge einzureichen sind, sollen sich die Gemeindebehörden in jedem Falle über folgende Punkte ausdrücklich äußern; 1. Ob Antragsteller zu denjenigen Personen gehört, welchen wegen gewohnheitsmäßiger Trunksucht nach Anordnung der zuständigen Ortspolizeibehörde geistige Getränke in öffentlichen Schankstätten nicht verabfolgt werden dürfen. 2. Ob einer der Fälle des § 34 des Gesetzes vorliegt, namentlich ob Antragsteller auf Grund der reichsgesetzlichen Bestimmungen über Unfallversicherung eine Rente bezieht bzw. in welchem Betrage und von welcher Berufsgenossenschaft. Die genaue Beachtung des Vorstehenden ist den Behörden im Interesse der Versicherten und eines geregelten und schnellen Geschäftsganges zur besonderen Pflicht gemacht worden.

* **Ahrensburg, Schöffengericht,** Sitzung vom 15. Januar. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath Hellborn, Schöffen: Soltau-Ahrensfelde und Tischlermeister Eggers-Ahrensburg. Amtsanwaltschaft: Hirschfeld. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz sind angeklagt der Molkerei-Inspektor Kemmler und der Meierei-

gebülte Tabel, beide im Gute Ahrensburg. Sie werden beschuldigt, im Oktober d. J. mit Wasser verfälschte Magermilch nach Hamburg geliefert, also zum Zwecke der Täuschung Milch mit Wasser verfälscht zu haben. Kemmler bestritt, daß absichtlich der Milch Wasser zugefügt worden sei und daß er, wie die Anklage behauptet, angeordnet habe, daß das Spülwasser aus den Separatortrommeln der Magermilch zugefügt werden solle. Der erst kürzlich eingetretene und mit dem Betrieb noch nicht vertraute Volontär Tabel habe statt der üblichen 5 Liter warmem Wassers zum Auspülen der Separatoren 10—15 Liter benutzt und von diesem Wasserquantum müsse etwas in die Milch gerathen sein. Das übliche Spülwasser aber würde stets nur in seiner Mischung mit den Milchresten und Rückständen in den Separatoren zur Viehfütterung verwendet. Der Angeklagte Tabel giebt zu, daß er, anfänglich unbekannt mit der Handhabung des Separators, ein weit größeres Quantum Wasser zum Auspülen der Trommeln verwendet habe, als ihm aufgegeben worden sei, daß hiervon ein Theil in die Magermilch gerathen, könne er nicht leugnen. Der Amtsanwalt beantragt gegen Kemmler 60 M. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängniß und gegen Tabel 30 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß. Das Gericht spricht Kemmler kostenlos frei, verurtheilt Tabel aber zu 15 M. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten. — Der Arbeiter Baaschburg und der Arbeiter Möller genannt Finner, beide zu Wulfsdorf, sind angeklagt wegen Fortdiebstahls. Sie werden beschuldigt und sind geständig, aus dem Gehölze des Hofbesizers Koopmann jeder 4 kleine Tannen entwendet und in Wandebel verkauft zu haben. Sie werden gemäß dem Antrage des Amtsanwalts jeder zu 20 M. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängniß und Kostentragung, sowie zum Erlaß des Werthes der entwendeten Bäume an den Geschädigten verurtheilt. — Der Gastwirth Eggers in Hartesfelde hat Widerspruch gegen einen Strafbefehl erhoben, nach welchem er wegen Schulverräumnis seiner Tochter 1 M. 50 J. Strafe zahlen soll. Der Angeklagte ist nicht erschienen, doch wird in seiner Abwesenheit verhandelt und der Angeklagte zu 1 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. —* Am Sonnabend, den 17. d. M. findet eine Sitzung der Gemeindeverordneten statt. Als

Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Fraunce Burnett.**
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Zwanzig Jahre hats gekostet,“ sagte Haworth, „aber ich hats erreicht. Es ist erreicht — und doch ist's nicht so ganz das, was ich zu finden und zu erreichen gehofft hatte.“

Er erhob sich von seinem Stuhl und trat ans Fenster, um einen Blick hinauszuworfen; seine Ruhelosigkeit vielmehr als irgend ein bestimmter Grund trieb ihn dazu. Wenigstens hätte der Ausblick, der sich ihm darbot, ihn nicht anziehen können. Ningsum war der Platz eingeschlossen von hohen, rauchgeschwärtzten Gebäuden, über deren Schieferdächer ein durch die rauchgefüllte Luft herniederrieselnden Regen einen feuchten Glanz verbreitete. Der häßliche Hofraum war naß und sah öde und verlassen aus, das einzige lebende Wesen, auf welches sein Auge fiel, war die einsame Gestalt eines Mannes, der wartend an dem eisernen Gitter des Hofthores stand.

Beim Anblick dieses Mannes fuhr Haworth mit einem Ausruf der Ueberaschung zurück.

„Der Teufel hol den Kerl!“ sagte er, „da ist er wieder.“

„Er schritt quer durch das Zimmer,

aber er kehrte an das Fenster zurück und wieder sah er hinaus, als ob für sein Auge in dem Anblick dieser hinfälligen, ärmlich gekleideten Gestalt eine unwiderstehliche, zauberhafte Anziehungskraft läge.

„Ja,“ sagte er, „er ist's in der That. Ich kenne keinen Zweiten, dem man die völlige Verzweiflung so an den Augen ablesen könnte; möchte wissen, was er will.“

Er ging zur Thür und dieselbe öffnend rief er einen Mann an, der zufällig vorüber ging.

„Floxham, kommt mal herein!“ sagte er. Floxham war ein vierdrötiger Mann und kam offenbar direkt aus dem Maschinenraum. Ohne viele Umstände trat er ein und folgte seinem Herrn an das Fenster. Haworth zeigte auf den Mann am Hofthor.

„Da ist'n Kerl,“ sagte er, „der mir seit zwei Monaten alle Augenblicke einmal über den Weg läuft. Er scheint seine Zeit damit zu verbringen, die Straßen auf und ab zu laufen. Ich will mich hängen lassen, wenn er mir nicht vorkommt wie'n wandelnder Geist. Ich weiß nicht, weshalb, aber der Kerl ist mir zuwider. Wißt Ihr, wer er ist und was mit ihm los ist?“

Floxham richtete seine Blicke nach dem Hofthor und ein kurzes Nicken zeigte, daß er ihn erkannte.

„Nu freilich,“ antwortete er, „'s ist der Kerl, der Erfinder, der schon dreißig Jahre an irgend 'ner Erfindung arbeitet und noch

nicht damit zu Stande gekommen ist. Er wohnt in unrer Straße, und ich und meine Frau, wir haben 'hn schon 'ne gute Weile beobachtet. Der bringt das Ding, daß er vor hat, auch nicht mehr zu Ende; er pfeift auf'm letzten Loch. Vor dreißig Jahren, als er zuerst die Idee in'n Kopf kriegte, ging er mit seiner Erfindung nach Amerika, und 's ist noch nicht lange her, da bracht er sie wieder mit zurück und war nicht viel weiter damit als wie er rüberging. Meine Frau glaubt, und ich auch, daß's im Kopf bei ihm nicht ganz richtig ist.“

Haworth drängte Floxham bei Seite, um näher an das Fenster zu kommen; ein kalter Schweiß feuchtete seine Stirn.

„Dreißig Jahre!“ rief er aus. „Hol mich der Teufel!“

Vielleicht lag etwas in seiner Erregung, was auch auf den Mann, der da draußen stand, seine Wirkung übte. Er schien gleichsam aus einem Anfall von Starrsucht langsam zu erwachen, blickte nun zum Fenster empor und in den Hofraum tretend, kam er langsam näher.

„Er hat die Absicht reinzukommen,“ sagte Floxham.

„Was mag er von mir wollen?“ sagte Haworth mit einem Gefühl physischen Unbehagens; und mit dem Versuche, durch ein Lachen dieses Gefühl von sich abzuschütteln, fuhr er fort: „Ein verwünschter Kerl, was mag er denn von mir wollen — gerade heute?“

„Ich kann ja rausgehen und 'hn vom Hof runterbringen,“ sagte Floxham.

„Nein,“ antwortete Haworth, „Ihr könnt wieder an Eure Arbeit gehen. Ich will hören, was er mir zu sagen hat. Ich habe eben jetzt nichts Anderes zu thun.“

Floxham entfernte sich und Haworth ging zu seinen geräumigen Lehnstuhl hinter den Tisch und durchblätterte einige Papiere, aber er konnte sein Unbehagen nicht los werden; er fühlte es selbst dann noch, als die Thür sich öffnete und sein Besucher hereintrat. Es war ein großer schwächlich gebauter Mann, engbrüstig und in gebeugter Haltung. Sein Haar war grau, sein Gesicht hager, und seine Augen lagen tief in ihren Höhlen. Er nahm seinen abgetragenen Hut ab und blieb eine Sekunde lang schweigend vor dem Tische stehen.

„Mr. Haworth?“ sprach er, wie abwesend mit schwacher Stimme. „Man sagte mir, dies sei Mr. Haworths Zimmer.“

„Ja,“ antwortete er, „ich bin Haworth.“

„Ich wünschte,“ sprach jener mit unsicherer und etwas heiferer Stimme, „irgend eine Beschäftigung zu erhalten. Mein Name ist Murdoch. Ich habe die letzten dreißig Jahre in Amerika verlebt, aber ich bin hier in Lancashire zu Hause. Ich ging nach Amerika wegen eines praktischen Unternehmens, aber dasselbe hat keinen Erfolg gehabt — bis jetzt.“ Er ließ seine Blicke durch das Zimmer schweifen — „Ich habe schon früher einmal hier gearbeitet und

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

einziges Gegenstand steht auf der Tagesordnung: Beschlußfassung über den Maßstab der Verteilung der Kreisabgaben in dieser Gemeinde.

Die „Abrensburger Liedertafel“ hat in ihrer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, ihr diesjähriges Stiftungsfest am 12. Februar in „Schodendorffs Hotel“ zu feiern.

Nach wenigen mildereren Tagen ist die Witterung wieder recht winterlich geworden, die Temperatur sank zeitweilig wieder bis zehn Grad unter Null und auch Schneefall hat sich wieder eingestellt.

t. Bargeheide. 16. Januar. Am Sonntag, den 18. Januar, Nachmittags 4 Uhr, findet im Lokale des Herrn Freiwirt eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Karl Frohne einen Vortrag halten wird.

Wandsbek. den 14. Januar. Nach einer dem „W. B.“ aus sicherer Quelle zugegangenen Mitteilung hat der Herr Minister der Landwirtschaft u. die Veräußerung der fiskalischen Seen Großen- und Lutjensee an die Stadt Wandsbek, welche bekanntlich vom Magistrat zum Zwecke der Wasserversorgung unserer Stadt beantragt war, nunmehr definitiv genehmigt.

Neumünster. 14. Januar. In der sozialistischen Presse wird die Einladung zu einem sozialdemokratischen Parteitag für Schleswig-Holstein, Lauenburg und Hamburg erlassen, der am 1. und 2. Februar d. J. in Neumünster abgehalten werden soll.

Vom Nord-Ostsee-Kanal. Trotz des bisherigen starken Frostes sind die Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal noch nicht ganz eingestellt.

Wittorf. 12. Januar. In der Marsch herrscht überall großer Wassermangel. An manchen Stellen muß man das Trinkwasser für Menschen und Vieh aus Gräben holen, in denen es nicht nur so knapp ist, daß es mit kleinen Gefäßen geschöpft und erst aus diesen in Eimer gegossen werden kann, sondern es ist auch schon derartig in Fäulnis geraten, daß in Folge des häßlichen Geruchs selbst nicht der größte Durst im Stande ist, den Abscheu vor demselben zu überwinden.

Aus Schleswig. 12. Januar. Ueber die Eisverhältnisse an der Küste wird geschrieben: Zwischen dem Festlande Schleswig und den Inseln der Nordsee, von Sylt bis zum Nordstrand, dehnt sich eine meilenweite Eisbedeckung aus, die zu Fuß, sowie mit Pferd und Wagen ohne Gefahr überschritten wird.

Bei dem letzten Saße stockte seine Stimme mehr denn je. Er schien plötzlich zu erwachen und seinen ersten Gedanken wieder aufzunehmen, als sei es nicht seine Absicht gewesen von demselben abzuschweifen.

„Nun, ich weiß nicht,“ erwiderte er langsam. „So habe ich das noch nicht genannt. Der Erfolg hat lange auf sich warten lassen, aber ich denke, er ist sicher. Er wird kommen, vielleicht —“

„Bei dem heiligen Georg!“ rief er aus, „habt Ihr das Ding denn noch nicht aufgegeben?“

„Ich — ich muß Arbeit haben,“ wiederholte er.

„Aufgegeben!“ wiederholte er. „Noch nicht aufgegeben?“

„Nun seht!“ sagte Haworth, „s wäre besser für Euch, wenn Ihr's thätet — wenn Ihr's noch nicht gethan habt.“

„Nun,“ sagte er, „Ihr seid nicht mehr jung, Mann, und wenn ein Ding nach dreißigjähriger Arbeit immer und immer wieder fehlgeschlagen ist —“

„Nun,“ sagte er, „Ihr seid nicht mehr jung, Mann, und wenn ein Ding nach dreißigjähriger Arbeit immer und immer wieder fehlgeschlagen ist —“

„Nun,“ sagte er, „Ihr seid nicht mehr jung, Mann, und wenn ein Ding nach dreißigjähriger Arbeit immer und immer wieder fehlgeschlagen ist —“

„Nun,“ sagte er, „Ihr seid nicht mehr jung, Mann, und wenn ein Ding nach dreißigjähriger Arbeit immer und immer wieder fehlgeschlagen ist —“

„Nun,“ sagte er, „Ihr seid nicht mehr jung, Mann, und wenn ein Ding nach dreißigjähriger Arbeit immer und immer wieder fehlgeschlagen ist —“

„Nun,“ sagte er, „Ihr seid nicht mehr jung, Mann, und wenn ein Ding nach dreißigjähriger Arbeit immer und immer wieder fehlgeschlagen ist —“

„Nun,“ sagte er, „Ihr seid nicht mehr jung, Mann, und wenn ein Ding nach dreißigjähriger Arbeit immer und immer wieder fehlgeschlagen ist —“

sechs Wochen unter der Eisbarriere litt, drohte eine Hungersnot auszubrechen, denn sämtliche Lebensmittel, auch Kohlen und Petroleum, waren fast zur Neige gegangen; auf der Ueberfabrikstation Sager hatten sich reichlich 700 Vorkapete angesammelt. Jetzt geht es am Tage ununterbrochen mit Schlitten über die Nordsee. Mehrere Schiffe liegen im Eise fest; die Ladung sucht man im Schlitten über das Eis ans Land zu schaffen; das Segelschiff „Maria“, Kapitän Lorenzen, treibt im Eise, nachdem die Besatzung es verlassen hat. An der Ostküste erblickt man bis weit in die Distanz hinaus nur eine einzige unermessliche Eisbedeckung; zwischen den äußersten Punkten der schleswigischen Ostküste und den dänischen Inseln soll bereits eine feste Verbindung hergestellt sein, so daß Fußgänger die Ostsee bis zur Küste Dänemarks ohne Gefahr überqueren können.

Kleine Mittheilungen.

Auf dem Wege zwischen Neumünster und Krogsaape wurde am Freitag Abend ein Mann im Schnee todt aufgefunden.

In dem Dorfe Gröndland bei Krempe tritt die Diphtheritis so heftig auf, daß die Schule geschlossen werden mußte. In einer Familie starben drei Kinder.

Zum Pastor in Kleinseld wurde der Pastor Wolters in Stellau gewählt.

Der Verkehr auf dem Kieler Umschlag ist bisher nur ein sehr schwacher gewesen, auch an dem sog. Bauernsonntage waren nicht viel Landleute erschienen. Strenge Kälte und Verkehrsbehindernde dürften die Ursachen des schwachen Besuchs sein und im Uebrigen entspricht der Umschlagsverkehr auch nicht mehr den heutigen Verhältnissen.

Bei dem letzten starken Frost wurde eben jenseits des Kanals, auf der Feldmark Alt-Wittenbek ein 74 jähriger Mann aus Suchsdorf erfroren aufgefunden.

Das 3. Bundesfest des Schleswig-holsteinischer Sängerbundes wird am 11. 12. und 13. Juli d. J. in Dittenen stattfinden. Als Chorlieder sind bestimmt: 1) Beetbovens, „Die Ehre Gottes in der Natur“, 2) Aufruf von Kl. Zahn, 3) Das Felsenkreuz von K. Kreuzer und 4) Beim Liebchen zu Haus von Pfeil.

Das adelige Gut Wittkamp bei Plön soll für 720 000 M. an den Kammerherrn v. Bülow-Bothkamp verkauft worden sein.

Hamburg.

Die durch das Eis dem Hafenverkehr bereiteten Hindernisse vergrößern sich, drei ferwärts bestimmte Dampfer mußten umkehren, da sich das Eis gesetzt hatte, was seit langen Jahren nicht der Fall gewesen ist.

Dr. Anton Ase, ein hervorragendes Mitglied der freisinnigen Partei und ein in allen Kreisen hochgeachteter Mann, ist im Alter von 75 Jahren am Dienstag Abend am Herzschlag gestorben.

Der Streit der Hetzer und Trimmer dauert fort, eine Verständigung ist nur mit der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft erfolgt. Die Handelskammer hat der Lohnkommission mitgeteilt, daß der Verein Hamburger Arbeiter sich von Verhandlungen mit der Kommission nicht verpfehle und deshalb darauf verzichte.

Auch der Ausbruch der Tabakarbeiter dauert noch fort, es zeigt sich von keiner Seite Neigung zum Nachgeben.

Der gegenwärtige Pferdemarkt ist von

Käufern aus dem In- und Auslande stark besucht, der Vorverkauf war recht günstig, doch war das Geschäft am Donnerstag nicht sehr lebhaft. An den Markt gebracht sind ca. 6000 Pferde aus Jütland, 3000 aus Schleswig-Holstein, 1100 aus Hannover und Mecklenburg, 1200 aus England und 300 aus Rußland. Volljährige Zug-, Reit- und Wagenpferde wurden mit 1500—1800 M. bezahlt, minderjährige mit 800—1000 M., Dänische mit 700—1100 M.

Deutsches Reich.

Der Kaiser machte am Dienstag eine Reise nach Swinemünde zur Besichtigung der Eisverhältnisse und ihrer Gefahren für die Schifffahrt. Auf dem Eisbrecher „Berlin“ machte der Kaiser eine Fahrt und beobachtete genau die Wirkung des Schiffs, welches die gewaltigen Eismassen in der bekannten Weise zertrümmerte, daß es auf Eis lief und dasselbe durch sein kolossales Gewicht zertrümmerte. Auch in den Maschinenraum stieg der Kaiser hinab, beobachtete den Gang der Maschinen und sprach seine Befriedigung über die Einrichtung sowie über die Leistungen des Eisbrechers aus.

Der Kaiser machte am Dienstag eine Reise nach Swinemünde zur Besichtigung der Eisverhältnisse und ihrer Gefahren für die Schifffahrt. Auf dem Eisbrecher „Berlin“ machte der Kaiser eine Fahrt und beobachtete genau die Wirkung des Schiffs, welches die gewaltigen Eismassen in der bekannten Weise zertrümmerte, daß es auf Eis lief und dasselbe durch sein kolossales Gewicht zertrümmerte.

Aus dem preussischen Etat für 1891/92. Im Etat des Ministeriums des Innern sind an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben angewiesen 264,000 M. zur Bestreitung der Kosten für die Verarbeitung und Veröffentlichung der Ergebnisse der Volkszählung.

Die dauernden Ausgaben betragen 14,499,000 M., so daß ein Ueberschuß von 156,667,000 M. verbleibt. Die Verwaltung der indirekten Steuern schließt mit 72,532,000 M. in den Einnahmen ab, darunter sind so ziemlich zur Hälfte diejenigen Einnahmen mit inbegriffen, welche für alleinige Rechnung Preussens erhoben werden.

Die Garnisonlazareten sollen demnächst die Zivilkrankenwärter zum größten Theil durch militärische Krankenwärter allmählig ersetzt werden, um den gesteigerten Kriegsbedarf an technisch und militärisch geschulten Krankenwärtern zu decken und die Uebelstände zu beseitigen, welche mit dem Vorhandensein oft großer Wärterfamilien verknüpft sind.

Die Munition des deutschen Repetirgewehrs soll, nach einer Berliner Mittheilung des Posters Klopff, demnächst eine Umgestaltung erfahren. Die Patronenhülse des Leikalibrisigen Repetirgewehrs ist nämlich in Deutschland randlos, während sie in Oesterreich-Ungarn unten einen Wulst, einen Rand hat in welchem beim Schließen der Waffe

Haworth warf ein paar Zeilen auf einen Papierstreifen und schob ihm denselben hin. „Geht damit zu Greyson,“ sagte er, „und Ihr werdet Arbeit bekommen, und wenn Ihr Euch über irgend etwas zu beschweren habt, so kommt zu mir.“

„Es scheint fast eine Narrheit,“ sagte er, in einen nachdenklichen Ton versenkend. Stephen Murdoch, „wenn ich Ihnen Glück für die Zukunft wünsche.“ Und dann, wie vorhin sich wieder aufrassend, fuhr er fort: „Es ist eine Narrheit, aber gleichwohl, ich wünsche Ihnen Glück. Viel Glück für die Zukunft!“

Die Thür schloß sich und Haworth war allein.

„Zweites Kapitel. Dreißig Jahre.“

Ein wenig später stand am Fenster eines Hauses in einer der billigsten unter den ausländigen Straßen eine Frau, welche dort zu sehen die Nachbarn gewöhnt waren. Sie war von kleiner Gestalt, mit einem scheuen und beobachtenden Blick in ihren Augen, und ein gewisses, schwer zu beschreibendes leicht ausländisches Air, das ihrem Gesichte eigen war, erregte die besondere Aufmerksamkeit ihrer russischen Nachbarn.

„Nun ja,“ antwortete Haworth, „ich kann mich über mein Glück, was man so Glück nennt, nicht beklagen.“

„Nun ja,“ antwortete Haworth, „ich kann mich über mein Glück, was man so Glück nennt, nicht beklagen.“

„Nun ja,“ antwortete Haworth, „ich kann mich über mein Glück, was man so Glück nennt, nicht beklagen.“

„Nun ja,“ antwortete Haworth, „ich kann mich über mein Glück, was man so Glück nennt, nicht beklagen.“

„Nun ja,“ antwortete Haworth, „ich kann mich über mein Glück, was man so Glück nennt, nicht beklagen.“

„Nun ja,“ antwortete Haworth, „ich kann mich über mein Glück, was man so Glück nennt, nicht beklagen.“

„Nun ja,“ antwortete Haworth, „ich kann mich über mein Glück, was man so Glück nennt, nicht beklagen.“

„Nun ja,“ antwortete Haworth, „ich kann mich über mein Glück, was man so Glück nennt, nicht beklagen.“

der Haken des Ausziehers einspringt. Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

Die deutsche Patronenhülse hat statt dieses Randes eine eingepreßte Ausziehrinne, in welche beim Schließen der Waffe der Haken des Ausziehers einspringt, um das Ausziehen der Hülse aus dem Patronenlager des Laufes zu bewirken.

deutsche eine ein- Schließen inspringt. Patronen- genannte eorie hat , daß im sformigen ge gleich- wurdurch eben der n werden. n G. von en", ein, Patronen- schmäßig, nkommen. n Patrone n zweiten n Hülsen einen be- derberge- rie durch denn in onenhülse n deutschen ng richtig n scheint. e weitere Patronen- leicht auch man sich die Be- emall 1888, ras, er- durch alle ng geht, ch mag die onenhülse, en. Man s allerbeste n deutschen rgänzender ch also die rzeugt, daß n vorzu- onsequenzen gern. n "Heinrich" n Heilw- ttels gegen n Glycerin- llen. merun ab- 25. Dezbr. niger Wahl- e Landrats- freisinnigen es auf den en Jahren erste Heft für Eisen- Dieselbe id von der ndern läßt- chen Lebens- en Staats- Die Zahl dieser Zeit 00,000 oder entilometer 56,000,000 Kilometer

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung am 13. Januar. Auf der Tages- ordnung steht die Beratung des Antrages der Sozialdemokraten betr. Aufhebung der Getreide- zölle in Verbindung mit dem Antrag der Frei- sinnigen betr. Ermäßigung der Getreidezölle. Reichs- kanzler v. Caprivi: Die Reichsregierung ver- fenne die Wichtigkeit der Anträge nicht; die Verhandlungen mit Oesterreich über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages berechtigten zu der Hoffnung eines beide befriedigenden Ab- schlusses. Nähere Mittheilungen seien heute nicht am Platze, die Sorge für Erleichterung der Volks- ernährung aber liege der Regierung ebenso sehr am Herzen, wie irgend einer Partei. Abg. Schu- macher (Soz.): Die Noth in der Landwirtschaft könne nicht geleugnet werden, aber nur die großen Besitztümer hätten Vortheile an den Zöllen, die kleinen Besitzer bis 20 Morgen müßten Getreide kaufen und also die theuren Preise bezahlen. Abg. Richter (Freis.): Der Antrag seiner Partei fordere zunächst nur eine Herabsetzung der Korn- zölle, da dieselben könnten nicht gleich ganz auf- gehoben werden. Meiner verbreitet sich in längerer Ausführung über die Reform der Zollgesetzgebung und bedauert dann, daß Fürst Bismarck in den Tagelätzern Partei gegen den jetzigen Reichs- kanzler und seine Verhandlungen über den Handel- vertrag mit Oesterreich ergriffen habe. Abg. Lutz (konf.) tritt für die Aufrechterhaltung der Kornzölle ein, ohne welche die deutsche Landwirth- schaft nicht leben könne, da sie von der Konkurrenz des Auslandes erdrückt würde. Die Deffnung der Grenze für die Vieheinfuhr habe bereits wieder den Ausbruch der Seuche in Deutschland herbei- geführt. Abg. Schäfers (Zentr.) ist gleichfalls für Beibehaltung der landwirthschaftlichen Zölle. Abg. Wuhl (natl.) erklärt für seine Person, daß er gegen die Anträge stimmen werde. Hierauf wird die Beratung vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der österreichischen Hauptstadt sind am Montag die Verhandlungen über den deutsch- österreichischen Handelsvertrag wieder aufgenommen worden. Der inzwischen zum Mitgliede des unga- rischen Cabinet ernannte Graf Spagyemny wird die Verhandlungen auch fernerhin leiten, wodurch die Weitläufigkeiten, welche die Wahl eines anderen Vorsitzenden bei den Wiener Zollkonferenzen ver- ursacht haben würde, vermieden werden. Die Hauptrolle bei den neuerlichen Wiener Verhand- lungen dürften Erwägungen verkehrspolitischer Natur spielen.

Frankreich.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien besagen wieder, daß das in Dlot verhaftete Individuum nicht Radlewski sei.

Rußland.

Das russische Reichsbudget für 1891 ist so- eben veröffentlicht worden. Dasselbe bilanzirt mit 962 300 000 Rubel und weist in seinen außer- ordentlichen Ausgaben u. A. die Summen von ca. 34 Mill. Rubl. zu Eisenbahnbauten und von 20 Mill. Rubl. zur Umbewaffnung der russischen Armee auf. Im Allgemeinen entspricht das Budget der Tendenz zu stetiger Verbesserung, welche die russischen Staatsfinanzen seit ein paar Jahren aufweist. Am Schlusse des an den Zaren ge- richteten Epitaphes des Finanzministers Wjshne- gradsky wird die Zuversicht des russischen Volkes

in die offene und friedliebende Politik des Zaren, welche auch die Finanzen des Landes bereichere, betont.

Spanien.

Madrid, 14. Januar. Zwei Aerzte unter- suchten gestern Abend nochmals den Verhafteten in Dlot und erklärten, daß derselbe an chronischem Gelenkrheumatismus leide, weshalb die Ueber- führung nach dem Gefängniß in Gerona schwierig sei. Der Appellhof hatte indes die Ueberführung befohlen, damit die eingetrossenen französischen Polizeagenten den Gefangenen identifiziren könnten. Die Behörden glauben noch immer, daß der Ge- fangene Radlewski sei. Eine starke Gendarmerie- abtheilung begleitete den Transport nach Gerona, weil die Behörden einen Handreich der Anar- chisten befürchteten. Diese letzteren behaupten indes, daß sich Radlewski in Sicherheit befinde. (Dem Pariser „Figaro“ zufolge, wäre die in Dlot verhaftete Persönlichkeit ein gewisser Heim, der vor einigen Jahren Redakteur des „Temps“ war. Von Größenvahn befallen, wurde er in eine Irrenanstalt gebracht und ging später auf Reisen.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks- fälle. In Minsleben bei Halberstadt ist die Zander- fabrik niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine halbe Million geschätzt. — Daß ein Staatsanwalt im Gerichtsgebäude bestohlen wird, mag immerhin selten sein. Im Berliner Kriminalgerichtsgebäude befinden sich im zweiten Stock in langer Reihe die Amtszimmer der Staatsanwälte, und während der Staatsanwalt v. J. das seinige auf kurze Zeit verlassen hatte, wurde ihm sein werthvoller Pelz gestohlen. — Am Sonntag Abend drangen Diebe durch die Glasthür der Sakristei in die Kathedrale zu Piacenza und raubten alle dort aufbewahrten Schätze, darunter kostbare Kunstobjekte, im Werthe von 200 000 Lire. Die Diebe sind bisher nicht ermittelt. — Vor dem Landgericht in Leipzig hatten sich am Sonnabend zwölf Frauen und Mädchen wegen Verbrechen zu verantworten, die in den §§ 218 und 224 mit schwerer Strafe bedroht sind. Mitangeflogt war auch ein ehemaliger Student der Chemie. Letzterer und drei der Angeklagten wurden freigesprochen, eine Frau zu zwei Jahren Zuchthaus und acht zu Gefängnißstrafen von vier Monaten bis anderthalb Jahren verurtheilt. Eine Hebamme und drei andere Frauen werden sich noch vor dem Schwur- gericht zu verantworten haben. — Einen schrecklichen Selbstmord vollführte ein Mann in der Kirche zu Havre während des Gottesdienstes. Als der Pfarrer die Messe las, trat ein Mann in die Kirche, der die Kleidung mit Petroleum begoß und sich eine Menge kleiner Stücke Holz um den Körper gebunden hatte. Um den Hals trug er einen Strick. Er goß ein Quantum Petroleum auf den Fußboden, zündete dies an und stand alsbald in hellen Flammen. Die erschreckte Menge strebte dem Ausgange zu, während der Selbstmörder so vollständig verbrannte, daß der Körper unkenntlich war. — Auf der Thüringer Eisenbahn stürzte in der Nacht zum Sonntag, als der Zug den Bahnhof Köfen verließ, der Schaffner Spiller beim Kupiren der Fahrkarten vom Trittbrett und wurde von den Rädern zermalmt. Der Ver- unglückte hinterläßt eine Frau und acht Kinder. — Im vorigen Jahre wurde auf den Postboten Nestert in Labenburg ein Raubausfall ausgeführt, wobei ihm eine größere Summe sowie Werthsachen abgenommen wurden. Trotz allen Bemühungen blieb die That in Dunkel gehüllt, bis sich jetzt ergeben hat, daß Nestert selbst den Raubausfall erdrossen und inszenirt hat. Außer ihm sind seine Frau und mehrere Verwandte als Mithelfer verhaftet. — Graf Kleist-Loh befindet sich seines leidenden Zustandes wegen im Lazareth

des Gefängnisses zu Ploßensee. Derselbe wird sich übrigens nochmals wegen mehrerer unbedeutender Exzesse, welche er gegen einen Assessor, zwei Haus- diener und einen Schutzmänn begangen hat, zu ver- antworten haben.

Verkehrshindernisse durch Schneestürme werden neuerdings aus verschiedenen Gegenden ge- meldet. In Danzig herrschte am Donnerstag heftiges Schneetreiben, aus Allenstein wird gemeldet, daß die Bahnhöfen gesperrt sind, Dresden meldet Ver- spätung sämmtlicher Züge durch kolossale Schnee- massen, und auch aus Augsburg wird berichtet, daß bei heftigem Schneesturm der Straßenverkehr fast ganz eingestellt ist.

Ein „tapferer“ Kapitän. Vor das Kriegs- gericht in Konstantinopel ist ein türkischer Fregatten- kapitän dieser Tage gestellt worden, weil er die Ver- anlassung zu einem schrecklichen Unglücksfall gegeben hat. Er war am 31. Dezember Abends eben mit seiner Fregatte, welche Munition für die Soldaten in Kreta an Bord hatte, in den Hafen von Kanea eingelaufen, als er einen Matrosen bemerkte, welcher mit offener Laterne in den Raum, der die Kriegs- munition enthielt, hinabstieg. Der erste Gedanke des Kapitäns, daß durch die Unvorsichtigkeit des Mannes das Schiff im nächsten Augenblick nunmehr in die Luft fliegen müsse, packte ihn mit solcher Gewalt, daß er mit dem gellenden Schrei: „Das Schiff fliegt in die Luft!“ kopfüber ins Meer sprang. Die Ma- trosen, die den verzweifelten Schrei hörten und den Kapitän in die Tiefe stürzen sahen, folgten sofort seinem Beispiele. Im Dunkel der Nacht rangen gegen 200 Menschen mit den Wellen. Hülfe näherte sich zwar von allen Seiten, aber dennoch hatten vierzig Matrosen die Kopflosigkeit ihres Kapitäns mit dem Tode büßen müssen. Der Kapitän befindet sich unter den Geretteten und harret nun seines Urtheils.

Meuterei auf einem Auswandererschiffe. Fürchterliche Szenen trugen sich vor Kurzem auf dem von Genua nach Valparaiso in See gegangenen, mit „verdingten“ Landarbeitern überfüllten Auswanderer- schiffe „Kasimir“ zu. Die Schiffsnahrung war so ungenügend und wurde schließlich so gänzlich unge- nießbar, daß sich die Unglücklichen, die doch gewiß an keine lukullischen Tafelfreuden gewöhnt waren, beim Kapitän beschwerten. Statt den Auswanderern nun bessere Kost zu reichen, ließ der Kapitän total verfallenes Kasanienbrot (als einzige Nahrung!) vertheilen, was den in der Masse der Passagiere längst glimmenden Funken der Unzufriedenheit zur lodernen Flamme ansachte. Dem Kapitän wurde das elerbe Zeug ins Gesicht geworfen, und die Matrosen hätten ihn gerissen, wenn ihm nicht die Matrosen mit Flinten und Revolvern zu Hülfe geeilt wären. Gleichzeitig gab auch die übrige Schiffsmann- schaft einen Spritzenstrahl kochend heißen Wassers auf die empörte Menge ab, eine große Anzahl von Männern Weibern und Kindern gütlich verbrühend. Mit großer Mühe wurden durch die Weiber der Auswanderer andere der Verzweifelten verhindert, im Schiffsraum Feuer anzulegen. Nach 43tägiger ent- setzlicher Reise kam der „Kasimir“ in Valparaiso an, wo seine bedauernswerthen Opfer, deren eines die furchtbare Fahrt in der Römischen Presse beschrieb, ohne Weiteres halbtodt vor Entbehrung ausgeladen und an ihre Sklavenhalter verhandelt wurden.

Ein merkwürdiger Defektor. Ein Fall, wie er wohl einzig in seiner Art dastehen mag, schreiben die „N. f. St. u. L.“, daß sich dieser Tage in Oldenburg beim dortigen Dragoner Regiment zuge- tragen. Vor etwa anderthalb Jahren meldete sich beim besagten Regiment ein fexer, junger Mann als Freiwilliger, und da seine Papiere besonders gut waren und er momentan „brodblos“ war, wurde er sofort und ohne Bedenken eingestellt. Schon während seiner ersten Ausbildung bewies sich derselbe als ausgezeichnete Reiter, war überall in jeder Weise

„Solbat“ und dadurch der Liebling seiner Vorgesetzten. Ganz durch Zufall hat sich jetzt herausgestellt, daß derselbe schon anderthalb Jahre bei einem Husaren- Regiment gedient hat, dann dort desertirt ist, hierauf ein Jahr in einem Zirkus als Parforce-Reiter auf- getreten ist und sich dann in Oldenburg beim Regiment wieder hat einfinden lassen, wahrscheinlich, um seine Kameraden mit der höheren Reitkunst vertraut zu machen. Obgleich derselbe nun vollkommen seiner dreijährigen Dienstzeit genügt hat, wird er sich doch noch wegen Desertion und Führung falscher Papiere zu verantworten haben.

Italienische Banditen. Großes Aufsehen erregt, wie man aus Rom schreibt, die Entführung des Gutsbesizers Pasquale Signorelli durch den Banditen Anjuini. Signorelli befand sich auf einem seiner Güter unweit von Biterbo, als der Räuberhauptmann Anjuini in Begleitung eines Genossen, beide bis an die Zähne bewaffnet, in dem Landhaus erschien und den zuerst schwer mißhandelten Signorelli wegführte. Ein Knecht des Gutsbesizers wurde an die Familie des Entführten nach Biterbo gefandt, mit der Weisung, augenblicklich den Banditen 2000 Lire als Lösegeld auszuliefern. Während die Familie sich beeilte, dem Befehle der Banditen zu entsprechen, wurden die Räuber durch eine zufällig des Weges kommende Gensdarmarie-Patrouille verhehrt. Sie entflohen, den Gefangenen mit sich schleppend, in die Berge und wurden später von Bauern ohne Signorelli ge- sehen. Wie es heißt, rissen die Mordbuben ihrem Opfer, das bereits früher einmal den Schutz der Polizei angerufen und dadurch die Vendetta der Banditen heraufbeschworen hatte, erst ein Auge aus und ermordeten ihn dann auf eine bestialische Weise. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden, aber auch die Briganten sind, da die Bauern aus Furcht vor der Rache der Räuber der Polizei keinen Vorstoß leisten wollen, ja die Gensdarmarie lieber irre führen, noch nicht festgenommen worden. Ob es der Polizei jemals gelingen wird, den berüchtigten Anjuini — der einen Theil des Jahres in Paris residiren soll (?) — ungeschädlich zu machen, bleibt abzuwarten. — Ein anderer Banditenstreich wird aus Scano Monte- ferro bei Cagliari gemeldet, wo die Gensdarmarie 15 des Brigantaggio verdächtige Personen verhafteten wollten. Etwa 60 Karabinieri hatten das Dorf um- stellt, während die Bauern Salve auf Salve gegen sie abgaben. Dennoch drangen die Karabinieri in das Dorf ein und nahmen fast alle Briganten fest. In dem einständigen Gefecht zwischen Karabinieri und Bauern, vulgo Banditen, war einer der letzteren erschossen worden. — In gewissem Zusammenhange mit dem Brigantaggio steht zum Schluß die Nachricht vom Tode des Senators Malusardi. Derselbe leitete im Jahre 1876 als Präsekt von Palermo den Ver- nichtungskampf gegen das Brigantenthum und rothete damals, Dank seiner unerhörten Strenge, das Un- kraut nahezu aus. Auch für die Gegend von Biterbo wäre ein Malusardi gegenwärtig wünschenswert!

Redaktion, Druck und Verlag von C. Biese in Ahrensburg.

Crêpe de Chine, Seidengaze u. seidene Grenadines schwarz u. farbige (auch alle Lichtfarben) Mk. 1.55 p. Met. bis Mk. 14.80 (in 22 versch. Qual.) verfertigt tobeneville porto- und zollfrei das Fabrik- Döyöt G. Henneberg (k. u. k. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

wohl mal hören, was die über die Schwarzen und über die Indianer erzählen kann.“

Aber es war nicht leicht, den Grad von Vertrautheit mit ihr zu erlangen, um schick- licherweise einen so zarten und echt „amerikanischen“ Gesprächsgegenstand in An- regung bringen zu können. Die Fremde lebte mit ihrem Mann ein einfaches und abgeschlossenes Leben; ja es wurde sogar behauptet, man hätte sie niemals ausgehen sehen. Ihr ständiger Platz schien am Fenster zu sein, wo sie sitzend oder stehend auf die Rückkehr ihres Mannes wartete, wenn dieser zu einem seiner geheimnißvollen Ausgänge das Haus verlassen hatte, wobei er immer einen hölzernen Kasten an einem eisernen Griff in der Hand trug.

An diesem Morgen nun wartete sie wie gewöhnlich, obgleich der Mann heute den hölzernen Kasten zu Hause gelassen hatte, — sehr zur Enttäuschung jener neugierigen Nachbarn, deren Vermuthungen über seinen Fußfall gar mannigfaltig und scharfsinnig waren. Als endlich die hohe, gebeugte Gestalt um die Straßenecke bog, trat sie an die Thür und blieb dort stehen, um den Mann bei seinem Eintritt zu begrüßen.

Stephen Murdoch blickte mit einem freudlichen, wie abwesenden Lächeln auf sie nieder.

„Danke Dir, Kitty,“ sagte er. „Ich finde Dich ja stets hier, meine Liebe.“

Ein schmales, hartes Roßhaar-Sopha stand in dem kleinen Zimmer, in welches sie

eintraten. Murdoch ging auf dasselbe zu und legte sich, vor Erschöpfung ein wenig keuchend, darauf nieder; eine heftige Röthe zeigte sich auf seinen hohlen Wangen.

„Ist Alles fertig, Kitty?“ fragte er eindlich.

„Ja, Alles ist fertig.“

Einen Augenblick lag er still und blickte, noch immer kurz athmend, in das Feuer.

„Ich war bisher des Dinges noch nie so ganz sicher,“ sagte er. „Ich habe wohl hin und wieder geglaubt, dessen sicher zu sein, aber ich habe es niemals so gefühlt wie jetzt. Und doch — ich weiß nicht was mich dazu trieb es zu thun — heute morgen war ich bei Haworth und habe ihn um — um Arbeit gebeten.“

Seine Frau ließ die Nadel fallen, welche sie in der Hand hielt.

„Um Arbeit!“ sagte sie.

„Ja — ja wohl,“ fuhr er ein wenig hastig fort. „Ich war da und sah Haworth am Fenster, und ich bin mit dem Dinge so oft ins Stocken gerathen, daß mir der Gedanke kam, es wäre vielleicht besser, wenn — wenn ich nicht durchaus davon allein abhängig zu sein brauchte.“ Er brach ab und vergrub sein Gesicht in den Händen. „Was sage ich da?“ rief er. „Das klingt ja, als wenn ich nicht mehr daran glaubte.“

Seine Frau rückte ihren Stuhl näher zu ihm heran. Sie hatte es stets als ihre Aufgabe betrachtet, ihn zu trösten; es war

ihr zur Gewohnheit geworden. Ruhig, besänftigend war der Ton ihrer Stimme.

„Wenn Hilarius kommt — — —“ begann sie.

„Dann ist Alles vorüber,“ sagte er, „so oder so. Er wird bereits hier sein, wenn ich zurückkomme.“

„Ja.“

„Vielleicht habe ich dann gute Nachrichten für ihn,“ fuhr er fort. „Ich kann mir nicht denken“ — und wieder stockte hier seine Stimme — „wie es anders sein könnte. Ich bin nur so sehr an Enttäuschungen gewöhnt, daß — daß ich der Entscheidung nicht unbefangen entgegensehen kann. Es ist — es ist eine lange Zeit gewesen, Kitty.“

„Dieser Mann in London,“ sagte sie, „kann Dir unzweifelhaft die Wahrheit dar- über sagen?“

„Er ist der erste Mechaniker und Er- finder in England,“ antwortete er, mit in Fiebergluth strahlenden Augen. „Er ist ein Genie. Wenn der sagt, es ist ein Erfolg, so ist es einer.“

Die Frau erhob sich, und an den Kamin tretend beugte sie sich nieder, um das Feuer aufzuschüren. In Gedanken versunken verweilte sie davor einige Augenblicke, ehe sie wieder zu ihm trat.

„Wenn der Junge kommt,“ sagte er wie für sich selbst, „werden wir gute Nachrichten für ihn haben.“

* * *

Anzeigen.

Dankfagung.

für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei der Bestattung meines lieben Mannes, unsers guten Vaters, für die reiche Kranzspende und besonders der Hoisbütteler Todtengilde und der Innung „Bauhütte“ in Wandsbek für die gewidmeten prachtvollen Vereinskränze, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Volksdorf, den 14. Januar 1891. Die Familie Erich.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß für die in diesem Jahre aus dem Schulkollegium ausscheidenden Mitglieder, die Herren Tischlermeister F. Behm und Buchdruckermeister E. Ziese die Ergänzungswahl angelegt ist auf

Sonnabend, d. 24. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im alten Schulhause. Die Liste der zu diesem Amte Wählbaren ist zur Einsicht Bekommender vom 9. bis 23. Januar d. J. im Schottischen Galtshaus hier selbst offen gelegt und sind Reklamationen gegen die Richtigkeit derselben bis zum 23. Januar d. J. bei dem Vorsitzenden des Schulkollegiums, Herrn Pastor Nachtmann, mündlich oder schriftlich anzubringen.

Ahrensburg, den 8. Januar 1891. Das Schulkollegium.

Tannen-Auction.

Mittwoch, den 28. d. Mts., sollen in den hiesigen gutherrschaftlichen Gärten

ca. 400 Rav. Tannen, enthaltend Balken, Sparren, Latten, Schleete, Baumstämme und Bohnenstangen, in Auction verkauft werden. Anfang 10 Uhr Vormittags auf dem Harnshauer-Damm. Zerabel, den 14. Januar 1891. Heilmann, Gutsinspector.

Öffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich in der Galtshauswirtschaft des Herrn Meins zu Wulfsdorf zwei tragende Kühe öffentlich versteigern.

Ahrensburg, den 16. Januar 1891. Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

!! Delicatessen !!

Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinien in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Burgkäse zc. zc. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Holz-Auction.

Am Montag, den 19. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen in den, dem Herrn Kaufner Geur. Briggers in Ahrensfelde gehörigen, am Hagen und an der Dorfstraße gelegenen Holzungen nachstehende Hölzer an Ort und Stelle, unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden: ca. 70 Meter Buchen-Klutzholz, ca. 50 Meter Buchen-Knüttelholz, ca. 30 Kavelunge Buchen-Busch.

NB. Solventen Käufern wird Kredit bis zum 1. Juni 1891 gewährt. Ahrensburg, 28. Dezember 1890. Philipp Moses, Auctionator.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse Ahrensburg.

General-Versammlung nicht am Sonntag, den 18., sondern Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Schierhorn. Tages-Ordnung: 1. Ergänzungswahl des Vorstandes; 2. Wahl von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Generalversammlung; 3. Verschiedenes. Ahrensburg, den 4. Januar 1891. Der Vorstand. P. E. Lange, Vorsitzender.

Reine Ungarweine.

4 Liter reinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme. Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.) 4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, Menecher Fettsausbruch Mk. 6.—, Hüster Muskatenausbruch Mk. 6.—, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme. Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

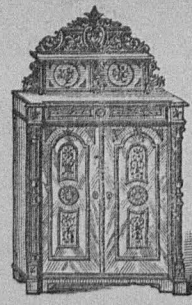
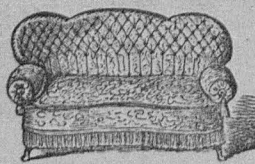
Mineralwässer

aller Art, Bitterwasser, Bromwasser, Emser Krähchen, Harzer Königs-Sauerbrunnen etc., Selterwasser in Syphons und Brause-Limonade empfiehlt Aug. Prahl, Ahrensburger Drogenhandlung.



Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen. Das Weisheitssystem zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen und russischen Geschäfts- u. Umgangssprache Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen. Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch - Englisch - Spanisch - Polnisch, complet in je 15 Lektionen a 1 Mk. Italienisch - Russisch, complet in je 20 Lektionen a 1 Mk. Schlüssel hierzu a 1 Mk. 50 Pf. Portugiesisch - Holländisch - Dänisch - Schwedisch, complet in je 10 Lektionen a 1 Mk. Probebriefe aller 10 Sprachen a 50 Pf. Rosenthal'sche Verlagshandlung Leipzig.

Mobilien-Magazin



von H. Griesenberg, Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Mobilien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen. Ahrensburg, Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- und Schlussziehung 20. Januar - 7. Februar 1890. Haupttreffer 600000 Mark.

Ich offerire: mit Bedingung der Rückgabe 1/1 1/2 1/4 nach beendeter Ziehung 220 M. 110 M. 55 M. Depot: resp. Antheil-Loose an in meinem Besitze befindlichen Original-Loosen. 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64 220 M. 110 M. 55 M. 28 M. 24 M. 14 M. 12 M. 7 M. 6 M. 3,50 M. Porto und Liste 75 Pf. Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglich viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen: 10/8 10/10 10/16 10/20 10/32 10/40 10/64 280 M. 240 M. 140 M. 120 M. 70 M. 60 M. 35 M. (nur bares Geld) a 3,50 M., 1/2 47,50 M., 1/4 19 M., 1/8 9,50 M., 1/16 4,75 M. Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Kölner Lotterie 170601-625, 11826-850, 149826-850, 156726-750 und folgende. 1/100 Antheile a 5 Mark versendet (Porto u. Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.) August Fuhse, Berlin W., Köln (Rhein) Friedrichstraße 79. Hohestraße 137

Telegramm-Adresse: Subbank Berlin. Subbank Köln.



Ahrensburger Turnerbund



Zum Masken-Ball am Sonntag, den 1. Februar 1891, in Schadendorff's Hotel ladet freundlichst ein Das Komitee.

Entree für Herren 1 Mk. 20 Pf., für Damen u. Nichttänzer 50 Pf. Anfang 7 Uhr. Es gelangen 6 Prämien zur Vertheilung. Weitere Einladung findet nicht statt.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express Postdampfschiffahrt Hamburg-New York Southampton anlaufend Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindungen zwischen Havre-New York, Hamburg-Westindien, Stettin-New York, Hamburg-Havana, Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico. Nähere Auskunft ertheilt: Guido Schmidt, Ahrensburg.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig: 1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf. 1 Parthie wasch. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk. Filz- und Belour-Höcke in großer Auswahl. Leinene Herrenhemden, Stück 2,00 Mk. Leinene Damenhemden, Stück 1,80 Mk. Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Künstliche Düngemittel: Thomasphosphatmehl Rainit, Superphosphat zc. empfiehlt E. Pahl. Ahrensburg.

F. Lorgie's Größtes Spezialitäten-Theater im Lokale des Herrn W. Kröger Ahrensburg. Am Sonntag, 18. Januar, finden die beiden letzten Abschieds-Vorstellungen statt; die erste, für die Schuljugend, Nachm. 5 Uhr, zu ganz ermäßigten Preisen, 1. Platz 20 s., 2. Platz 15 s.; die zweite Abends 8 Uhr, verbunden mit einer Gratis-Präsent-Vertheilung, Hauptgewinn: ein gefaltetes Reitpferd. Mit ganz neuem Programm. Achtungsvoll F. Lorgie jun.

Satrupper Viehwaschpulver. Bekannt und geschätzt und bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke zu Ahrensburg und Gütfeld. Eine Gartenwohnung zu mieten gesucht. Adressen abzugeben bei J. Möller, Kaufmann, Ahrensburg. Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann kann zu Osters bei mir in die Lehre treten. Odesloe. J. Schütte, Buchdruckerei.

Gesucht soaleich ein ordentliches Mädchen zum Weinbienen von E. Vocke. Schiffsbef. E. Vocke. Frische helle gesunde Malzkeime, Reisfutttermehl, Meie zc. empfiehlt zu den billigsten Preisen Henry Beland, Wandsbek, Zollstraße 11.

Eine Wohnung hat zu vermieten Ahrensburg H. Peemöller. Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 14. Januar. Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Rind auf 21-22 Thlr., für Mittelwaare auf 19-20 Thlr. und für geringere Waare auf 17-18 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marfshammel auf 50-55 Pfd., für mecklenburger auf 45-50 Pfd. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 7 Rinder und 50 Schafvieh, von denen bezug und Stück unverkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Plaggeschaft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. bis —, beste fette schwere zum Verkauf Mk. 50-51, Mittelwaare 49-50, Sauen Mk. 40-46 pr. 100 Pfd. und Ferkel Mk. 48-50 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 7. bis incl. 13. d. Mts. 7000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verführt — kleine russische Ferkel, nach dem Süden 420 Rinder und 3500 Schweine. Der Rinderhandel verlief gut. Am Markt standen 1028 Stück, Rest blieben 7 Stück. Preis von 75 bis 95 Pf. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen. Januar Barometer Stand in mm Thermometer Stand Grad Reaum. Wind 15. 9 U. B. 765,2 — 4,5 N 16. 9 U. B. 766 — 9 N höchste Temperatur am 14. — 0,2 Gr. " " " 15. — 3,5 "

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 18. Jan.: Wolkig, bedeckt, Schneefälle, Frost, Nebel. 19.: Vielfach heiter, Temperatur kaum verändert, theils Nebel, mäßiger Wind. 20.: Meist heiter, theils Nebel, Frost, mäßiger Wind. 21.: Vorwiegend heiter, theils neblig, Frost.